Stiller Lärm

Stiller Lärm

Leise fallen die Sandkörner in das Glas.
Jedes Korn ein Atemzug.
Und ich gebe viel Lärm um mein Leben.
Weine jedem Korn eine Träne nach.
Dem Gestern und dem Morgen ergebe ich mich, weil ich nicht anders kann.
Heute schlafe ich tief.
Der Winter naht.
Und keine Arme, die mich wärmen.
Kein Herz erkennt mich.
Das eigene Herz schreit, erhofft Gnade.
Und sinnt nach Menschlichkeit.
Und lärmt in der Stille.

© l.tretshoks@web.de

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk